

Beobachtungen zum Verhalten eines Haubenmeisen-Paares *Parus cristatus* während des Höhlen- und Nestbaus

Horst Michaelis

Zusammenfassung

Zum Verhalten der Haubenmeise während des Höhlen- und Nestbaus gibt es in der Literatur verhältnismäßig wenige Angaben. Im Garten eines Wohnhauses in Borken (Westfalen) bot sich vom 19.03. bis 08.04.2009 die Gelegenheit zu Beobachtungen von täglich 1-4 Stunden Dauer, die sich abschnittsweise über den ganzen Tag verteilen. Beschrieben werden sowohl das Rollenverhalten von Weibchen und Männchen als auch das Verhalten der Haubenmeisen zu anderen Vogelarten.

Summary

Observations on the behaviour of a pair of Crested Tit *Parus cristatus* during nesthole excavation and nest building

There is relatively little information available in the literature about the behaviour of Crested Tits during nest excavation and nest building. The opportunity for daily observations (in segments that accumulatively covered the whole day), between 19th March and 8th April 2009 (for between 1-4 hours per day), presented itself in a suburban garden in Borken (Westphalia). The roles of male and female as well as their behaviour towards other bird species is described.

✉ Horst Michaelis, Berg up Sonn 23, 49497 Mettingen

Manuskripteingang: 29.08.2009

Einleitung

Lebensraum der Haubenmeise ist in erster Linie der Nadelwald. Meist brütet sie in älteren Fichten- und Kiefernbeständen, manchmal auch in kleinen Nadelwaldinseln im Laubwald. In Westfalen liegen daher die Brutvorkommen mit der größten Dichte im Sieger- und Sauerland und im Teutoburger Wald. Aber auch im Tiefland besiedelt sie Kiefernwälder und in neuerer Zeit Parkanlagen, Friedhöfe und Gärten mit nur wenigen Nadelbäumen (Weißborn & Bellebaum, 2002). Dort brütet sie zwar ab und zu in Nistkästen, aber meistens nistet sie in Höhlen, die sie sich in morschem Holz selbst aushackt.

Löhrl (1991) schreibt dazu in seiner Monographie: „Dieses Verhalten ... ist in der Literatur vielfach übersehen worden. Es gibt nur wenige Beschreibungen des Vorgangs.“ Wahrscheinlich erschweren schlechte Sichtverhältnisse im dichten Gezweig von Nadelbäumen entsprechende Verhaltensstudien. Löhrls Beobachtung und Beschreibung des Höhlenbaus der Haubenmeise erfolgten an sogenannten „Aushackhöhlen“, das sind Holzbetonhöhlen, die er mit einer Masse aus angefeuchtetem und dann

getrocknetem Säge- und Weißmehl gefüllt und gut sichtbar aufgehängt hatte.

Im Frühling 2009 bot sich die Gelegenheit, den Höhlen- und Nestbau eines Haubenmeisen-Paares im Garten eines Wohnhauses in Borken (Westfalen) vom Wohnzimmerfenster aus zu beobachten.

Höhlenbaum und Umgebung

Der Höhlenbaum ist eine frei stehende, fünfstämmige etwa 8–9 m hohe mehrfach gestutzte Salweide (*Salix caprea*) in einer Rasenfläche (Abb. 1). In geringer Entfernung wachsen im gleichen Garten ein Holunderbusch (*Sambucus nigra*), eine Rotbuche (*Fagus sylvatica*), ein Schneeball (*Viburnum rhytidophyllum*), zwei Rhododendronbüsche (*Rhododendron* sp.) und ein Wacholder (*Juniperus chinensis*). Der Wacholderbusch scheint ein bevorzugter Aufenthaltsort des Haubenmeisen-Männchens zu sein, denn von dieser Stelle fliegt es häufig in die Weide zu dem dort agierenden Weibchen empor. Im Nachbargarten, rund 22 m von der Weide entfernt, stehen dicht beieinander mehrere Fichten (*Picea abies* und *Picea omorica*), die von den Haubenmeisen wäh-

rend der gesamten Beobachtungszeit einzeln oder gemeinsam immer wieder aufgesucht werden. Der linke Weidenstamm gabelt sich in etwa 4 m Höhe. Unterhalb der Gabelung hängt ein Nistkasten für Blaumeisen. Während dessen äußerer Ast zahlreiche Zweige trägt, die sich später belaubten, ist der innere Ast morsch. An ihm entstand in einem Aststumpf die Haubenmeisen-Höhle (Abb. 2).

Höhlenbau

Die Beobachtungen begannen am 19. März. Zu diesem Zeitpunkt konnte die Haubenmeise bereits so weit in die Höhle einschlüpfen, dass nur noch das letzte Stück ihrer Schwanzfedern (1–2 cm) herausragte. Sie hatte wohl schon einige Tage zuvor mit dem Bau begonnen. An allen Beobachtungstagen begann das Weibchen zwischen 7.28 Uhr und 8.15 Uhr mit der Arbeit. Nachdem es morsches Holz losgehackt hatte, verließ es mit einigen Spänen im Schnabel die Höhle, flog auf einen 2–3 m entfernten Zweig der Salweide und legte dort die Späne ab. Dies geschah im Durchschnitt zweimal pro Minute. Manchmal ließ es die Späne auch einfach fallen. Eine Ausnahme von diesem Ablegeverhalten gab es am 27. und am 30. März, als das Weibchen mit Spänen im Schnabel im Sturzflug die Höhle verließ und die Späne fünfmal nacheinander im Rhododendron- oder im Schneeballbusch und beim zweiten Mal zehnmal nacheinander im Holunderstrauch ablegte. Nach Abschluß der jeweiligen Serie kehrte das Weibchen zu seinem üblichen Verhalten des Späne-Ablegens auf den Weidenzweigen in Höhlennähe zurück. Selten kam es vor, dass die Späne direkt aus der Höhle geworfen wurden. Im Laufe des Vormittags machte die Haubenmeise mehrmals eine Pause, deren Länge zwischen acht und dreißig Minuten schwankte, falls keine Störung eintrat. Nachmittags wurde die Arbeit an der Nisthöhle nicht mehr fortgesetzt, im Gegensatz zu der Feststellung von Ross (in Glutz von Blotzheim, 1993), der zwischen 17 und 19 Uhr einen neuerlichen Anstieg der Höhlenbau-Aktivität registrierte. Die Höhlenbauzeit des Borkener Haubenmeisen-Paares erstreckte sich vielleicht aus diesem Grund über zwölf Tage, doppelt so lange wie von Ross und Löhrl (Glutz von Blotzheim, 1993, S.504) angegeben. Allerdings unterbrach das Weibchen die Arbeit an einem nasskalten, regnerischen Tag (25. März).

Rollenverhalten von Weibchen und Männchen

Männchen und Weibchen der Haubenmeise sind im Felde an Gefiedermerkmalen nicht zu unterschei-

den. Die Identifizierung der Geschlechter erfolgte hier deswegen anhand spezifischer Verhaltensweisen: „Die Hackarbeit beim Höhlenbau wird allein vom Weibchen ausgeführt“ (Glutz von Blotzheim 1993, S. 504), womit natürlich zugleich auch das Männchen gekennzeichnet ist, das eben nicht aushackt. In der Zeit des Höhlen- und Nestbaus, wenn das Weibchen unausgesetzt entsprechend beschäftigt ist, fällt die Identifizierung der Geschlechter leicht.

Während des Höhlen- und Nestbaus zeigten Weibchen und Männchen des Haubenmeisen-Paares deutliche Unterschiede im Verhalten. In wenigen Worten gesagt: Das Weibchen arbeitete, das Männchen wachte und verteidigte. Genauer: Das Weibchen war vollauf damit beschäftigt, die Höhle auszuhacken, die Späne fortzutragen, zwei Tage lang Nistmaterial in die Höhle einzutragen und das Nest zu bauen. Erschien das Männchen an der Höhle, wurde es vom Weibchen vertrieben. Menschlich gesprochen: „Du hast hier nichts zu suchen!“ Am 31. März verscheuchte das Weibchen einen Zilpzalp (*Phylloscopus collybita*) und half dem Männchen, zwei Blaumeisen (*Parus caeruleus*) und zwei Kohlmeisen (*Parus major*) zu vertreiben.

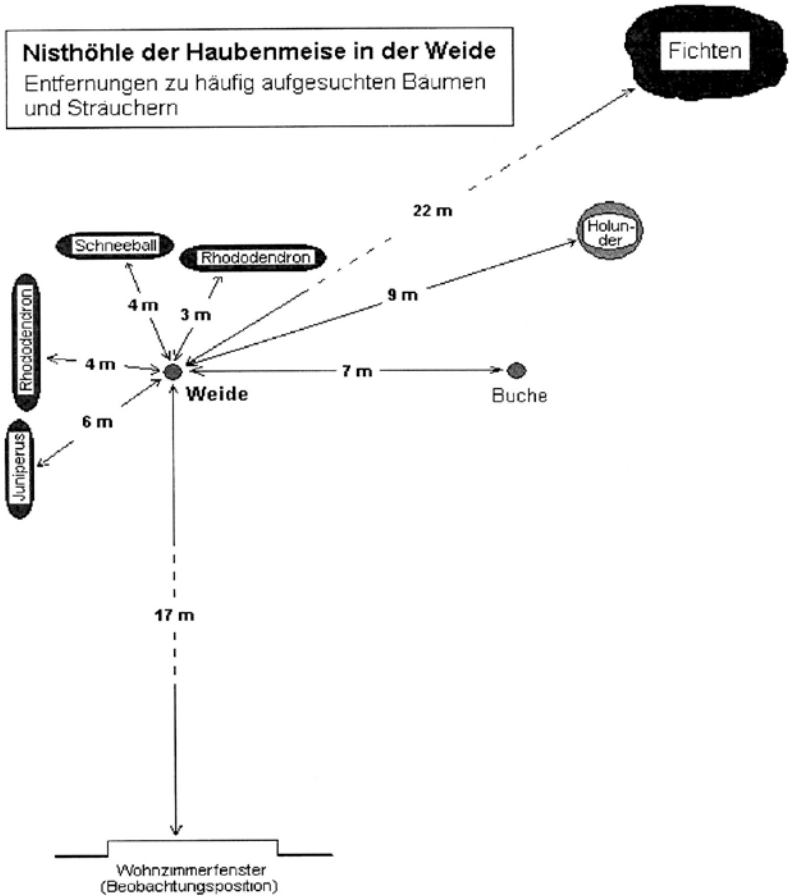
Während das Haubenmeisen-Weibchen ständig bei der Arbeit zu beobachten war, verhielt sich das Männchen unauffällig. Es ließ sich kaum blicken. Sobald aber eine Blau- oder eine Kohlmeise sich in die Nähe der Nisthöhle wagte, war das Männchen zur Stelle und vertrieb den Höhlenkonkurrenten. Es muss sich also stets, wenn das Weibchen arbeitete, in der Nähe im Gebüsch oder im Nachbargarten aufgehalten haben. Es beobachtete die Nisthöhlen-Umgebung so genau, dass es am 31. März sogar eine Erdhummel verjagte, die Weidenkätzchen in Höhlennähe besuchte. Am 20. März hängte sich das Männchen an die Rückseite des Aststumpfes, in dem sich die Nisthöhle befand, und vollführte ein paar zaghafte Schnabelschläge gegen die Rinde. So, als wollte es zeigen: „Ich tu doch auch was!“ Als die Nisthöhle am 30. März fertig war und das Weibchen mit dem Nestbau begonnen hatte, inspizierte das Männchen mehrmals täglich das Innere. Am 31. März war zu beobachten, wie das Männchen dem Weibchen, das im Einflugloch der Höhle hockte, Futter übergab. Wie Männchen und Weibchen sich vor und nach einer Kopulation („Beobachtungen von Paarungen sind mir aus der Literatur nicht bekannt“, Löhrl 1991, S.47) verhielten, zeigt das folgende Protokoll vom 1. April 2009:

7.43 Uhr: Das Weibchen kommt aus der Nisthöhle (seit 7.24

Abb. 1: Der Höhlenbaum der Haubenmeise und die umgebende Vegetation aus der Fotoperspektive und der Draufsicht (unten).

The nesting tree of the Crested Tits (nesting hole: red arrow) and the surrounding vegetation photographed and viewed from above (drawing).

Fotos: H. Michaelis



Uhr darauf gewartet); es setzt sich in geringem Abstand von der Höhle auf einen Weidenzweig und beginnt, sein Gefieder zu putzen; im selben Moment fliegt aus dem Wacholder-Gebüsch unten links das Männchen in die Weide empor; es inspiziert kurz die Höhle; das Weibchen hüpfte im Gezweige etwas nach rechts; das Männchen fliegt zu ihm hin; Begattung; dauert höchstens 1 Sekunde; anschließend wedelt das Weibchen einmal mit Schwanz hin und her; dann inspiziert es die Höhle, schlüpft hinein, kommt sofort wieder heraus, bleibt auf einem Zweig davor sitzen; das Männchen fliegt näher heran, hält aber noch Distanz (vielleicht 20 cm); dann

„springt“ es hinzu (d.h. es benutzt die Flügel nicht), so dass es schräg unterhalb des Weibchens auf denselben Zweig wie dieses zu sitzen kommt; es streckt Hals und Schnabel

schräg aufwärts dem Weibchen entgegen; das Weibchen beugt seinen Hals schräg abwärts dem Männchen entgegen; das Männchen scheint etwas winziges Freßbares in den



Abb. 2: Aststumpf mit der Haubenmeisen-Höhle.
The branch stump with the Crested Tit nest hole.



Abb. 3: Nach dem Laubaustrieb war die Haubenmeisen-Höhle nicht mehr sichtbar. Glutz von Blotzheim (1993) schreibt hierzu: „Deutlich bevorzugt werden Höhlen, die einen durch benadelte Zweige verdeckten Einflug ermöglichen.“

After the leaves had come out, the nest hole was not visible anymore. To quote Glutz von Blotzheim (1993): 'There is a clear preference for holes that allow for entry covered by branches with needles'.

Foto: 19.05.2009

Schnabel des Weibchens zu übergeben; nach der Übergabe „springt“ das Männchen sofort wieder auf seinen alten Platz zurück; dieser Vorgang – des Vorspringens, der Übergabe, des Zurückspringens – wiederholt sich noch zweimal, dann fliegen beide in den hinteren Nachbargarten davon; kurze Zeit später trägt das Weibchen Nistmaterial in die Höhle ein; die Anwesenheit einer Amsel (*Turdus merula*), die sich inzwischen in die Weide ein Stück unterhalb der Nisthöhle

hingestellt hat, verzögert das Eintragen nur ein wenig; das Weibchen bringt noch zweimal Nistmaterial.

Am 30. März wird die Aushackarbeit beendet. Die Nisthöhle scheint fertig zu sein. Unmittelbar danach beginnt das Weibchen mit dem Nestbau. Es sucht an offensichtlich trockenen Stellen (unter dichtem Gebüsch, unter Mauervorsprüngen an Garagen etc.) Nistmaterial. In steter Folge trägt es bräunlich gefärbte Pflanzenfasern, die es paketartig im Schnabel zusammengefaltet hat, in die Nisthöhle ein. Nach zwei Tagen, am 1. April, ist das Nest fertig, denn weiteres Nistmaterial wird nicht mehr eingebracht.

Verhalten zu anderen Vogelarten während der Zeit des Höhlen- und Nestbaus

Zur Frage der zwischenartlichen Konkurrenz berichtet Löhr (1991), dass der Mangel an Nisthöhlen zu Auseinandersetzungen mit anderen Meisen-Arten führen kann. Hier wurde deswegen besonders genau das Verhalten des Haubenmeisen-Paares zu anderen Vogelarten protokolliert. Die Haubenmeisen ließen sich weder durch eine Amsel noch durch zwei Grünfinken (*Carduelis chloris*) stören. Sobald Buchfink (*Fringilla coelebs*), Zilpzalp (*Phylloscopus collybita*) oder Schwanzmeise (*Aegithalos caudatus*) im Höhlenbaum auftauchten, stellte das Weibchen die Bautätigkeit ein, blieb aber in der Weide und wartete meistens den Abflug dieser „Gäste“ ab. Je einmal aber vertrieb es einen Zilpzalp und eine Schwanzmeise. Sehr „irritiert“ wirkte das Haubenmeisen-Weibchen, als am 20. März eine Ringeltaube (*Columba palumbus*) auf einem Ast am Rande des Höhlenbaumes landete und dort sitzen blieb. Es stellte die Bautätigkeit sofort ein, kletterte von Ast zu Ast hüpfend in die Baumspitze oberhalb der Taube, schaute eine halbe Minute lang von oben auf sie herab, flog in die benachbarte Buche, putzte sich, wetzte den Schnabel an einem Ast (Übersprungsreaktion) und flog davon. Die Ringeltaube blieb 14 min in der Weide sitzen. 13 min nach ihrem Abflug kehrte die Haubenmeise zurück und setzte die Bautätigkeit fort.

Ganz anders reagierte das Haubenmeisen-Paar, wenn Blau- oder Kohlmeisen auftauchten. Am 28. März um 6.58 Uhr vertrieben beide Haubenmeisen gemeinsam zwei Blaumeisen. Am 02. April um 7.34 Uhr verjagte das Haubenmeisen-Männchen eine einzelne Blaumeise. Am 07. April kam es zweimal zu einem regelrechten Kampf:

9.20 Uhr Ein Blaumeisenpärchen sitzt in der Weide im

rechten Außenbereich der Krone. Als eine der Blaumeisen zu dem Nistkasten, der in der Weide aufgehängt ist, fliegt und in dessen unmittelbarer Nähe auf den untersten Weidenzweigen landet, kommt aus der linken unteren Kronenhälfte der Weide eine Haubenmeise herbei und stürzt sich auf die Blaumeise. Beide kämpfen miteinander und sinken – aneinander flatternd – langsam zu Boden. Dort kämpfen sie – umeinander wirbelnd – noch einen Moment weiter, ehe sie sich voneinander lösen und gleichzeitig nach hinten in das Rhododendron-Gebüsch abfliegen. Daraus kommt nach wenigen Augenblicken die Blaumeise wieder hervor, fliegt zu dem Nistkasten, setzt sich auf den Anflugstab, schlüpft in den Kasten hinein, kommt sogleich wieder heraus und fliegt in den linken Nachbargarten weg. Die Haubenmeise ist nicht zu sehen.

9.55 Uhr Eine Blaumeise landet auf den unteren Zweigen der rechten Kronenhälfte der Weide, schräg oberhalb des Nistkastens. Aus der Buche stürzt sich eine Haubenmeise auf die Blaumeise. Beide kämpfen miteinander und sinken umeinander flatternd nach unten. Etwa 1 m über dem Boden lösen sie sich voneinander und fliegen nach hinten weg in das Rhododendron-Gebüsch.

Genau so energisch wurden Kohlmeisen vertrieben. Am 29. März landete um 17.05 Uhr eine Kohlmeise in der rechten Kronenhälfte der Weide, also keineswegs in der Nähe der Nisthöhle. Dennoch stieg plötzlich das Haubenmeisen-Männchen in fast lotrecht ansteigendem Flug aus einem Gebüsch des Nachbargartens auf und vertrieb die Kohlmeise. Am 31. März hielten sich um 9.40 Uhr sowohl eine Kohlmeise als auch das Haubenmeisen-Weibchen (mit Nistmaterial im Schnabel) in der Weide auf, beide in der Nähe der Nisthöhle. Als sich die Kohlmeise der Höhle mehr und mehr näherte, hüpfte das Haubenmeisen-Weibchen aufgeregt hin und her, ohne aber das Nistmaterial fallen zu lassen. Als die Kohlmeise dann zu einer zweiten – in der Buche sitzenden – Kohlmeise flog, wurde sie dichtauf von dem Haubenmeisen-Weibchen begleitet, das sich dann so lange in der Nähe der beiden Kohlmeisen aufhielt, bis diese davonflogen.

Eine weitere noch heftigere Auseinandersetzung fand am selben Tag statt, die folgendermaßen protokolliert worden ist:

10.35 Uhr Eine Kohlmeise setzt sich auf einen Weidenzweig am linken äußeren Baumkronenrand; eine der Haubenmeisen macht eine Flugattacke direkt auf die Kohlmeise zu; diese duckt sich, streckt den Kopf nach vorne, breitet die Flügel flach seitlich aus und bewegt sie vibrierend auf und ab; die Haubenmeise fliegt dicht über den Rücken der Kohlmeise hinweg, die während der Attacke auf ihrem Zweig sitzen bleibt. Danach Gezeter.

Als die Kohlmeise etwas weiter nach rechts fliegen will, wird sie von der Haubenmeise direkt angegriffen, so dass beide oberhalb des Blaumeisen-Nistkastens in der Luft zusammenprallen. Ineinander verhakt stürzen sie flatternd ab. Die Kohlmeise fängt den Sturz ab, indem sie sich mit einem Fuß an der vorderen Dachkante des Nistkastens festkrallt. Sie kann sich dort für einen kurzen Moment mit dem Kopf unten hängend festhalten. Die Haubenmeise löst sich von der Kohlmeise und stürzt weiter ab. Sie fängt sich aber sofort und fliegt auf einen Zweig der Weide. Die Kohlmeise ergreift mit dem zweiten Fuß, den sie nach unten streckt, den Anflugstab des Nistkastens und setzt sich darauf. Beide Meisen tun, als sei nichts gewesen. Die Kohlmeise inspiziert kurz den Nistkasten. Zwei weitere Kohlmeisen landen in der Weide und vergrößern das Spektakel; nach ein paar Sekunden fliegen alle drei Kohlmeisen in den übernächsten Garten davon. Das Haubenmeisen-Männchen fliegt auf die Anflugstange des Nistkastens. Es schaut hoch aufgerichtet und mit langem Hals in das Flugloch. Dann fliegt es in die Weide zurück und setzt sich auf einen Zweig.

Die Entscheidungen waren nun offensichtlich gefallen. Denn danach wurde weder ein weiterer Kampf zwischen einer Haubenmeise und einer Kohlmeise noch der Annäherungsversuch einer Blaumeise an den Nistkasten beobachtet. Es scheint, dass die Sache durch die beschriebenen Kämpfe endgültig zugunsten der Haubenmeise entschieden worden war. Doch dann die Enttäuschung: Eine Brut fand nicht statt. Völlig überraschend und letztlich unerklärlich haben die Haubenmeisen ihren mutmaßlichen Brutplatz und die fertige Nisthöhle aufgegeben. Nach dem 9. April konnte keine Haubenmeise mehr in Garten und Höhlenbaum beobachtet werden. Weder der aufgehängte Nistkasten noch die von der Haubenmeise ausgehackte Nisthöhle wurde von einem anderen Vogelpaar übernommen.

Literatur

- Löhrl, H. (1973): Nisthöhlen, Kunstnester und ihre Bedeutung. DBV-Verlag, Stuttgart.
- Löhrl, H. (1991): Die Haubenmeise. Neue Brehm-Bücherei Bd. 609, Ziemsen-Verlag, Lutherstadt-Wittenberg.
- Glutz von Blotzheim, U.N. & K.M. Bauer (1993): Handbuch der Vögel Mitteleuropas, Bd. 13/1, Muscicapidae – Paridae. Aula-Verlag, Wiesbaden, S.482–523.
- Weißborn, R. & J. Bellebnaum (2002): Haubenmeise (*Parus cristatus*). In: Nordrhein-Westfälische Ornithologengesellschaft: Die Vögel Westfalens, Atlas der Brutvögel 1989–1994. Beiträge zur Avifauna Nordrhein-Westfalens 37, Bonn, S.254–255.